

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 35

Illustration: Nächtige Strasse
Autor: Schöllhorn, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichnung von H. Schellhorn



„Das ist nicht wie in der Ehe, Verehrteste. Hier übernimmt der Mann die Führung.“

Nächtige Straße

Langweilig reihen sich die Pappelbäume im Verwinden
Und sind noch weißer als der Staub, der auf der Straße liegt.
So recht gewachsen für die Schar der Täglichen und Sehnsuchtsblind,
Die sich an solche enge Regelmäßigkeiten schmiegt.

Doch dort wo sich die Bogenbrücke und die Linde finden
Und wo der schmale Mondscheinstrahl das Silberbächlein kost,
Schweigt sich ein Garten aus, umrankt von schlanken, wilden Winden
So wohligein und seidentissenweich, und zart bemoost.

In einer Sommernacht hat mich aus meinen weisen Träumen
Ein wilder Knall, der von der Straße kam, hinausgejagt,
Und eine harte Stimme fluchte bei den Pappelbäumen:
„Verdammst noch mal, jetzt hat es mir den Pneu noch ganz verjagt.“

Max Baur